

Energie aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 1: **Sonnenenergie**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

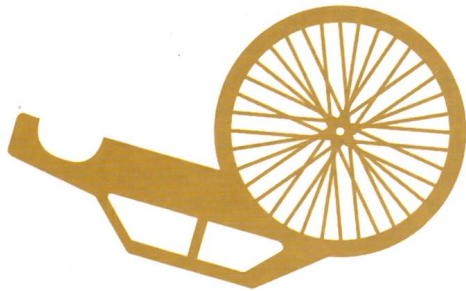
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

> Das Nein war kein Ja zur Atomenergie



fn. Am 27. November 2016 haben 54% der Stimmenden die Atomausstiegsinitiative abgelehnt. «Die Ablehnung kam zustande, obwohl insgesamt eine klare Mehrheit gegen Atomenergie ist», stellt die VOTO-Studie einer Nachbefragung fest. In erster Linie habe der durch die Initiative vorgegebene Zeitplan zu einem Nein geführt. Insgesamt 76% und selbst 63% der Nein-Stimmenden seien für den Atomausstieg. Eine Untersuchung der Uni St. Gallen wurde in der NZZ so zusammengefasst: «Die Atomausstiegsinitiative scheiterte an alten Männern.» Bei den unter 30-Jährigen und den Frauen hatte die Initiative eine Mehrheit. Das Energiewissen war bei den Befürwortern signifikant grösser. Die Autoren halten fest: «Weitverbreitete Fehlinformationen beeinflussen direktdemokratische Entscheidungen unmittelbar.»

> Verkehrsprobleme nicht gelöst



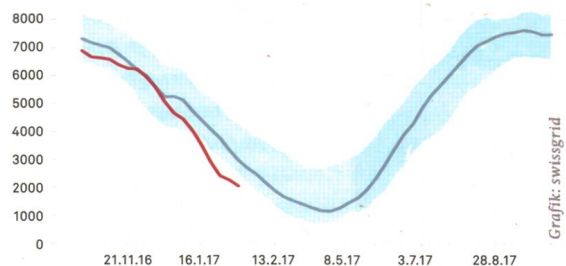
Grafik: fischer.d

vs. Die Schweiz hat im Februar die Vorlage zum Nationalstrassen- und Agglomerationsfonds (NAF) gutgeheissen. Mit dem klaren Ja-Stimmenanteil von 61,9% hat die Stimmbevölkerung das Fonds-Prinzip für die Finanzierung der Nationalstrassen sowie die sinnvollen Agglomerationsprogramme höher gewichtet als den tiefen Griff von 650 Millionen jährlich in die Bundeskasse.

Die SES kritisierte im Vorfeld, dass der NAF langfristig keine (Verkehrs-)Probleme löst, sondern neue schafft; nämlich noch mehr Strassenverkehr. Dorthin fliessen rund 90% der Fondsgelder. Für Tram, Bus und Velowege wird es künftig gleich viel Geld geben wie bisher. Für die SES ist klar: Wer bei steigenden Bevölkerungszahlen und begrenzter Fläche mobil bleiben will, muss auf ÖV und Velo setzen.

> Leere Seen, volle Kassen

Water Level, CH total on 13.02.2017: 2071 GWh (23,5%)



fn. Unter anderem wegen Ausfällen im französischen AKW-Park sind die Preise an den europäischen Strombörsen diesen Winter nach langer Zeit wieder auf ein normales Niveau gestiegen. Endlich wieder Geld verdienen, haben sich die Betreiber der Wasserkraftwerke wohl gedacht und die Schieber geöffnet. In Kombination mit wenig Niederschlag führte das dazu, dass die Stauseen so leer sind wie noch nie (vgl. Grafik). Es wurde auch viel Strom importiert, zeitweise mehr als die Leistung aller Schweizer AKW. Die Importkapazitäten wurden dennoch nur knapp zur Hälfte ausgelastet. Das zeigt: Das Übertragungsnetz ist bereit für den Atomausstieg. AKW-Ausfälle und ein auf Gewinn statt auf Versorgungssicherheit optimierter Stromhandel sind das Problem, nicht erneuerbare Energien.

> Finnische AKW-Projekte mit Schwierigkeiten

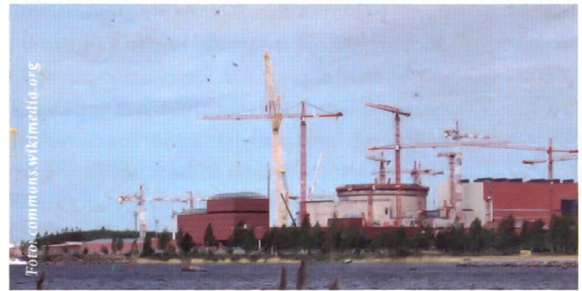


Photo: commons.wikimedia.org

ne. Strom in Finnland stammt zu 15% aus Kohlekraftwerken. Für den Klimaschutz erwägt das Land ein Kohleverbot ab 2030. Als Ersatz sind AKW vorgesehen. Doch der Plan gerät immer mehr ins Stocken: Nebst der ewigen Baustelle beim AKW Olkiluoto 3 droht nun auch dem zweiten Projekt Hanhikivi 1 in der Planungsphase das Aus. Ein Gericht hat kürzlich einem bisherigen Minderheitsinvestor erlaubt, aus dem Projekt auszusteigen. Weitere Investoren wollen folgen. Europäische Unternehmen halten bisher 66% am AKW, die restlichen 34% liegen beim russischen Atomgiganten Rosatom. Um dessen Einfluss begrenzt zu halten muss der Anteil europäischer Investoren gemäss Regierungsbeschluss jedoch mindestens 60% betragen. Doch bisher findet sich kein europäisches Unternehmen, das die Anteile übernehmen möchte.

> AKW Fessenheim: Stilllegung ja, aber wann?



ne. Die Posse um das AKW Fessenheim ist um eine Episode reicher: Ende Januar entschied der Verwaltungsrat des staatlichen Eigners EDF offiziell die Stilllegung. Damit verknüpft sind allerdings Gegengeschäfte mit der Regierung. Zum einen soll die auf zehn Jahre beschränkte Baubewilligung für das neue AKW Flamanville, das sich stark verzögert, verlängert werden. Das andere Geschäft betrifft Reaktorblock 2 des AKW Paluel. Seit Mai 2015 aufgrund eines Unfalls am Dampferzeuger stillstehend, ist die Wiederinbetriebnahme Ende 2017 vorgesehen. Das französische Gesetz sieht jedoch das Aus für Reaktoren vor, die länger als zwei Jahre stillstehen. EDF fordert für Paluel 2 eine Ausnahme. Doch selbst wenn Hollande diese Deals akzeptiert, können sie von seiner Nachfolge wohl wieder abgesagt werden.

> Fukushima, sechs Jahre danach



ne. Am 11. März vor sechs Jahren bebte vor der japanischen Pazifikküste die Erde und löste im AKW Fukushima-Daiichi eine Kernschmelze aus. 60'000 EinwohnerInnen wurden evakuiert.

Seit einem knappen Jahr gelten einige Gebiete offiziell wieder als bewohnbar und die Regierung bewirbt die Rückkehr mit Fernseh-Spots. Das Misstrauen der ehemaligen Bewohner bleibt jedoch bestehen. Ausserhalb der ehemaligen Heimat wird ihr Leben immer schwieriger: Diesen Januar strich die Regierung 27'000 Evakuierten das Wohngeld, mit dem sie ihre Wohnungen in anderen Landesteilen finanzierten – für viele Arbeitslose unter ihnen oft die einzige Einnahmequelle.

Gleichzeitig beginnen sich die Klagen über Strahlenschäden zu mehren. In Fukushima selbst wird die rasante Vermehrung verstrahlter Wildschweine immer mehr zum Problem.

> Trump, der neue Ölmensch



fb. US-Präsident Donald Trump glaubt an den fossilen Kapitalismus. Er prophezeit ein Wachstum, eine Re-Industrialisierung, die auf fossilen Energien fusst. Trump möchte sein Land zurück in die amerikanischen Öl-Dekaden nach dem 2. Weltkrieg führen. Seine Energiepolitik (siehe Link unten) verpflichtet sich der Fracking- und Kohle-Industrie und setzt auf positive Energie-Beziehungen mit den alliierten Golfstaaten. Auch eine US-russische Ölkoalition zeichnet sich ab, mit der Absicht, die Ölreserven in der Arktis anzuzapfen. Die Dakota Access Pipeline ist ein Paradebeispiel für Trumps Energiepolitik, welche mit dem Pariser Klimaabkommen ausnahmslos unvereinbar ist.

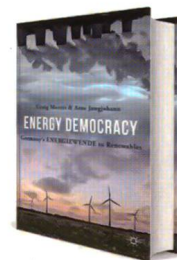
» *Trump's Energiepolitik:*

www.whitehouse.gov/america-first-energy

> SES-Buchtip: Energy Democracy

ENERGY DEMOCRACY Germany's ENERGIEWENDE to Renewables

www.eventbrite.ca



fb. Politikwissenschaftler Arne Jungjohann und Energiejournalist Craig Morris zeigen in «Energy Democracy» auf, dass die Energiewende neben einem technologischen Energiewandel auch eine Stärkung der Demokratie und der Beteiligung der Öffentlichkeit beinhaltet. Das Konzept der Energie-Demokratie steht im Zusammenhang mit einer laufenden Dezentralisierung von Energiesystemen, die auch für ein verstärktes lokales Energieeigentum genutzt wird. Der Übergang zu erneuerbaren Energien ist eine einmalige Gelegenheit, Gemeinden zu stärken und den Energiesektor zu demokratisieren – in Deutschland und weltweit. Das Buch vermittelt einen detaillierten Einblick, wie Protagonisten aus verschiedenen Branchen das Thema vorangetrieben haben. Im Wesentlichen macht es die deutsche Energiewende erfahrbar für ein internationales Publikum und räumt mit einigen Mythen über die Energiewende auf.